

## Buchbesprechungen.

Badische Heimat „Mein Heimatland“, 30. Jahrgang 1950, Heft 1/2. Herausgegeben vom Landesverein Badische Heimat, Freiburg i. Br., Schriftleitung Rudi Keller, Freiburg i. Br.

Nach langer Pause liegt die erste Veröffentlichung des Landesvereins Badische Heimat vor mit einer Reihe geschichtlicher, volkskundlicher und naturwissenschaftlicher Beiträge.

Emil Baader würdigt das Schaffen des verstorbenen Landesleiters der Badischen Heimat in seiner Arbeit „Hermann Eris Busse zum Gedächtnis“. Im Schrifttum dieses Vereins und in Busses eigenem Werk sind zahlreiche Veröffentlichungen über unsere engere Heimat herausgekommen. Erwähnt sei nur der Jahresband „Das Markgräflerland“, Hermann Daur (beide 1924), Peter Brunnkant (1927), Hans Adolf Bühler (1931), die Reihe „Badische Köpfe“ (1935-38) und Johann Peter Hebel (1944).

Der Geologe Max Pfannenstiel berichtet über „Die paläontologischen Ausgrabungen der Universität Freiburg i. Br. am Schienerberg 1947—1950“. Seit den Tagen des Zürcher Stadtoberarztes und Naturforschers Johann Jakob Scheuchzer (1672—1733) sind diese tertiären Ablagerungen mit ihrer reichen Flora und Fauna immer wieder von Geologen aus den verschiedensten Ländern untersucht worden. Der Verfasser schreibt gegen Ende seines Berichts „Die Steinbrüche von Wangen haben nicht allein geologisches Interesse. Sie sind annähernd 400 Jahre alt, haben also viel erlebt, und der Ort Wangen kann sich rühmen, wohl den ältesten Steinbruch Badens zu besitzen.“ Dazu wäre zu sagen: In Heft 2 unserer Zeitschrift vom April 1939 hat Karl Seith eine auf Urkunden des Generallandesarchivs in Karlsruhe fußende Notiz gebracht „Die Münsterbauhütte zu Basel besitzt Steinbrüche im Bann zu Steinen“. Er führt darin zwei Verkaufsabschlüsse von Steinbrüchen in Steinen an die Münsterbauhütte zu Basel auf, einmal am 23. 3. 1388, dann am 24. 8. 1469. Es handelt sich hier um Steinbrüche im oberen Buntsandstein.

Auch die Steinbrüche von Kürnberg bei Fahrnau werden schon am 19. 11. 1400 urkundlich erwähnt (GLA., Khe.), wie aus dem Aufsatz von Friedrich Oehler „Zur Geschichte des Dorfes Gersbach“ (Das Markgräflerland, Heft 2/4 - 1940) hervorgeht. C. G. Fecht (1859) nennt hier „sehr gute Gruben Sandsteins, der als zu Bau- und Schleifsteinen dienlich verwertet wird“. Damit übertreffen die Steinbrüche von Steinen und Kürnberg an Alter die von Wangen um ein Beträchtliches.

Das stille Markgrafenstädtchen Sulzburg ist bekannt als Geburtsstadt des Geschichtsschreibers Joh. Daniel Schöpflin (1694—1771), des Verfassers der *Historia Zaringo-Badensis* und der *Alsatia illustrata*. Nun stellt uns Erwin Schneider, Pforzheim, mit seiner Arbeit über Ernst Leitz einen weiteren berühmten Sohn Sulzburgs vor und umreißt Leben und Werk des Begründers der weltbekanntesten optischen Firma in Wetzlar. Der Vater von Ernst Leitz stammte aus Pforzheim, seine Mutter war die Sulzburger Bäckerstochter Christina Elisabeth Doebelin.

Friedrich Wielandt bringt eine aufschlußreiche Übersicht über „Die Münzverhältnisse des Mittelalters innerhalb Badens“. Auch einige Fundorte im Markgräflerland werden genannt: die alemannischen Reihengräber zu Mengen mit Silbermünzen Theoderichs d. Gr. und Merowingermünzen von Hertzen, die aus der Merowingermünzstätte Bodman am Überlingersee stammen. Von besonderer Bedeutung für unsere Gegend war der Oberrheinische Münzverein von 1387.

Seit dem 12. Juli 1949 hat Baden sein Denkmalschutzgesetz. Über seine Auswirkungen berichtet eingehend Karl Asal. Seine Worte „Ein großer Gewinn wäre es, wenn in jedem Ort je ein Vertrauensmann für die beiden Zweige der Denkmalpflege (Ur- und Frühgeschichte und übrige Denkmalpflege) gewonnen werden könnte“, sollen auch hier hervorgehoben werden.

Das Heft beschließt die „Familienkundliche Rundschau“ von Paul Strack.  
Hermann Schäfer.